



reportage

# Von der Kunst des Tauschens

Geflüchtete und Kulturschaffende begegnen einander in der Initiative *Berlin Mondiale*

Geflüchtete in der Stadt willkommen zu heißen, sei ihre Verpflichtung, sagten sich etliche Berliner Künstler im vergangenen Frühjahr und starteten die Initiative *Berlin Mondiale*. Kulturinstitutionen wie das Deutsche Theater oder die Uferstudios bringen seit Mai 2014 Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnheimen und Notunterkünften in Kontakt mit Berliner Künstlern und Kunst. Die Begegnungen auf Augenhöhe schaffen ein Klima der Solidarität – eine dringend nötige politische Lösung können sie nicht ersetzen. Die oft erbärmliche Unterbringung von (und ein ebensolcher Umgang mit den) Geflüchteten, die aus Kriegs- und Krisengebieten oder vom Kolonialismus destabilisierten Ländern immer zahlreicher auch in Berlin landen, ist ein brennendes Thema – nicht erst seit den Berichten über das Protestcamp auf dem Oranienplatz und die Auseinandersetzung um die besetzte Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg. Anna Pataczek berichtet vom Tanzprojekt der Initiative, das die Choreografin Jo Parkes wöchentlich in einem Kreuzberger Wohnheim ins Werk setzt.

Text: Anna Pataczek  
Journalistin

Ein kleiner Junge hüpfte von einem Bein auf das andere durch den Flur und wirbelte um die eigene Achse. Drei Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft blieben auf dem Weg in die Küche stehen, schauten dem Tänzer zu. Es ist eine Mini-Performance, wenige Sekunden lang, spontan entstanden. Momente wie dieser sind ein kleiner Erfolg, findet die Choreografin Jo Parkes, weil sie eine Ahnung von Leichtigkeit vermitteln. Parkes leitet das Projekt „Tausch“, eine Zusammenarbeit zwischen den Uferstudios und den Bewohnern eines Kreuzberger Wohnheims für Geflüchtete. „Tausch“ ist eines von sieben Partnerschaften im Rahmen der *Berlin Mondiale*, die

vom *Rat für die Künste* initiiert wurde – getragen vom Verein *Kulturnetzwerk Neukölln*, unterstützt vom *Flüchtlingsrat* und gefördert durch den Projektfonds *Kulturelle Bildung*. Als Kulturinstitutionen engagieren sich neben den Uferstudios unter anderem auch das Haus der Kulturen der Welt, die Kunst-Werke, die Neuköllner Oper und das Deutsche Theater.

Einmal wöchentlich besucht Jo Parkes zusammen mit Sophie Brunner, Studentin am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz (HZT), und wechselnden Gastkünstlern die Bewohner, klopft an die Türen, lädt zum Tanzen ein. Kinder und Jugendliche machen mit, aber auch Frauen schließen sich der Choreografin an. Mit den Kindern und Jugendlichen werden Improvisationen erarbeitet. Beson-

ders beliebt sei das so genannte Spiegeln, erzählt Jo Parkes: Ein Teilnehmer macht eine Bewegung vor, ein anderer, der ihm gegenüber steht, folgt seinen Bewegungen. „Es ist eine einfache Aufgabe, aber ich habe das Gefühl, es hilft den Kindern, in dem Moment anzukommen.“ In der Arbeit mit den Frauen bedienen sich die Tanzvermittler gerne der Grundformen des Volkstanzes: Kreiselemente, Bewegungen in ein Zentrum und wieder hinaus, Brücken, unter denen hindurchgeschlüpft wird. Jo Parkes ermutigt ihre Workshop-Teilnehmer außerdem, den anderen ihre eigenen Tänze aus der Heimat beizubringen. Sie selbst holt immer wieder Tänzer verschiedener Stilrichtungen mit ins Boot, von Hip-Hop über Samba, türkische Folklore und *Contemporary*. „Tausch“ heißt voneinander lernen.



Für einen Moment spielerisch ankommen? Das möchte die *Berlin Mondiale* den Geflüchteten ermöglichen.

Fotos: Markus Rock

Parkes forderte die Künstler auf, Objekte mitzubringen, die ihnen etwas bedeuten. Sie selbst steuerte bunte Fußabdrücke ihrer beiden Kinder auf Papier bei. So entspannt sich mit den Erwachsenen ein Nachdenken darüber, was es bedeutet, Mutter zu sein. „In unseren Partnerschaften geht es um einen Dialog auf Augenhöhe.“ Die Frauen fanden tänzerische Gesten, nahmen beschützende Haltungen ein oder wackelten tadelnd mit dem Finger. „Wir haben keine gemeinsame Sprache. Wir reden durch das Tanzen“, sagt die gebürtige Britin Parkes. Tanz ist Möglichkeit zur Kommunikation zwischen Alt- und Neu-Berlinern.

Noch ist das Projekt zu jung, als dass sich eine feste Gruppe gebildet hat, zumal vor Weihnachten einige Asylsuchende in eigene Wohnungen ziehen konnten. Aber darum gehe es nicht vordergründig, sagt Jo Parkes. „Wir machen ein Angebot, hier in Berlin anzudocken und nicht isoliert auf dem Zimmer zu sitzen.“ Ob aus der gemeinsamen Arbeit mal ein Bühnenstück entsteht? Vielleicht. Jo Parkes kann sich auch einen Film vorstellen, in dem die Tänzerinnen und Tänzer ihr Leben in Berlin ausdrücken. In der Arbeit mit Geflüchteten denken die Künstler nicht ergebnisorientiert. Sensibel wird aufgespielt, was die Teilnehmer wünschen. Diese Offenheit ist Prinzip.

Seit zwei Jahren hat sich die Zahl der Asylsuchenden in Berlin vervierfacht. Laut Statistik leben etwa 12.400 Flüchtlinge auf 52 Unterkünften in der Stadt verteilt. Den meisten stehen gerade einmal sechs

Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung, Toiletten und Waschräume werden geteilt, häufig nicht einmal nach Geschlechtern getrennt. „Erst vor ein paar Tagen habe ich einen Geflüchteten getroffen, der sein neues Leben in Berlin knapp zusammengefasst hat: Wir dürfen essen, trinken, schlafen“, erzählt Katharina Rohde, Projektleiterin der *Berlin Mondiale*. „Jede Abwechslung wird gerne angenommen.“ Die Idee zur *Mondiale* sei aus den Ereignissen des vergangenen Jahres entstanden, als der Konflikt zwischen Bezirkspolitikern, Polizei und Asylsuchenden am Kreuzberger Oranienplatz hochkochte und in Hellersdorf lautstark gegen ein Wohnheim demonstriert wurde. „Wir wollten einfach den Geflüchteten signalisieren: Wir sehen Euch als Akteure in der Stadt“, sagt Katharina Rohde, die sich als Architektin und Stadtentwicklerin seit vielen Jahren damit beschäftigt, wie Kultur den urbanen Raum verändern kann. Ziel ist es, den Geflüchteten Berlin näher zu bringen, und umgekehrt.

Die Kulturinstitutionen öffnen ihre Türen, um gemeinsam Stadtkultur zu entwickeln. Jo Parkes kommt nicht nur ins Wohnheim, sondern lädt auch zu Workshops in die Uferstudios ein.

Das Projekt „Blicke / Glances“ ist eine Kooperation zwischen den Kunst-Werken (KW) und der Notunterkunft Moabit. Zwei bis drei Mal im Monat versammeln sich interessierte Bewohner, Familien, Jugendliche und Kinder mit Studierenden der Kunsthochschule Weißensee, der Künstlerin Mona Jas und der Sozialarbeiterin Kirstin Frohnappfel im KW.

„Alleine die Fahrt mit dem BVG-Bus ist schon eine Intervention und auch eine politische Handlung“, findet Mona Jas. Was die Teilnehmer auf der Strecke zwischen Moabit und Mitte wahrnehmen und beobachten, dokumentieren sie genauso mit Handkameras und Zeichenstift wie ihre Eindrücke von zeitgenössischer Kunst, die sie vor Ort antreffen. Am Ende soll aus diesen Fotos eine riesige Installation entstehen, die sowohl in der Notunterkunft als auch im *Institute for Contemporary Art* der Kunstwerke in Mitte ausgestellt wird.

Auch nach außen soll die Initiative Signale setzen. Viel zu sehr sei das Flüchtlingsthema in der öffentlichen Wahrnehmung mit Problemen behaftet. „Dabei bringen die Menschen Potentiale mit, kulturell, menschlich und auch wirtschaftlich. Und sie sind ein Teil der Bevölkerung“, sagt Katharina Rohde. Das *Mondiale*-Projekt „Seegewohnheiten“ von Studierenden der Kunsthochschule Weißensee knüpft daran an und lädt geflüchtete Künstler ein, von ihrer Arbeit zu berichten, sie veranstalten Diskussionsrunden und Film-Screenings. Auch in den anderen Projekten können sich Asylbewerber, die in ihren Heimatländern als Schauspieler, Regisseure oder Fotografen gearbeitet haben, mit ihrem Können einbringen. Die Förderung durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, der die einzelnen Projekte und Künstlerhonorare finanziert, läuft bis Mai 2015, am Verlängerungsantrag sitzt die Steuerungsgruppe bereits – um auch in Zukunft das Miteinander in Berlin freundlicher zu gestalten.

# DIE TRISHA BROWN DANCE COMPANY IN BERLIN

AKADEMIE DER KÜNSTE

gefördert durch die  
KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

**23.–25. April, 20 Uhr, € 25/18**

**Son of Gone Fishin'** (1981)  
**Solo Olos** (1976)  
**Rogues** (2011)  
**Present Tense**  
(2014, Rekonstruktion von 2003)

**26. April, 15 Uhr und 17.30 Uhr**

Eintritt frei, Ticket erforderlich  
**Early Works**

**24. April, 18 Uhr, € 5/3**

**25 Jahre Trisha Brown Dance Company. Entwicklungen und Wirkungen**  
Gespräch mit Renate Graziadei (Kollektiv laborgras), Nele Hertling, Reinhold Hoffmann und Carolyn Lucas (TBDC)

**Masterclasses für Tanzprofis, je € 7**

**22.+24. April, 10–12 Uhr** mit einem Mitglied der Trisha Brown Dance Company

**23. April, 10–12 Uhr** mit einem Mitglied des Kollektivs laborgras

Bewerbung mit künstlerischem Lebenslauf (max. 2 DIN A4-Seiten)  
ab 16. März 2015 an darstellende\_kunst@adk.de

**Veranstaltungsort:** Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, [www.adk.de](http://www.adk.de)  
**Vorverkauf ab 16. März,** 030 20057-1000/-2000, [ticket@adk.de](mailto:ticket@adk.de)